

Afrikaans

Eine Einführung in Laut-, Formen- und Satzlehre
mit Literaturproben

Von

Dr. MARCEL R. BREYNE

Dozent am Seminar für Orientalische Sprachen der Universität Berlin
ehem. Professor am N. U. K. (Nietermaritzburg)

Mit 4 Abbildungen zur Landeskunde und 2 Kartenskizzen

E. H. Hofman
1-2-1938.

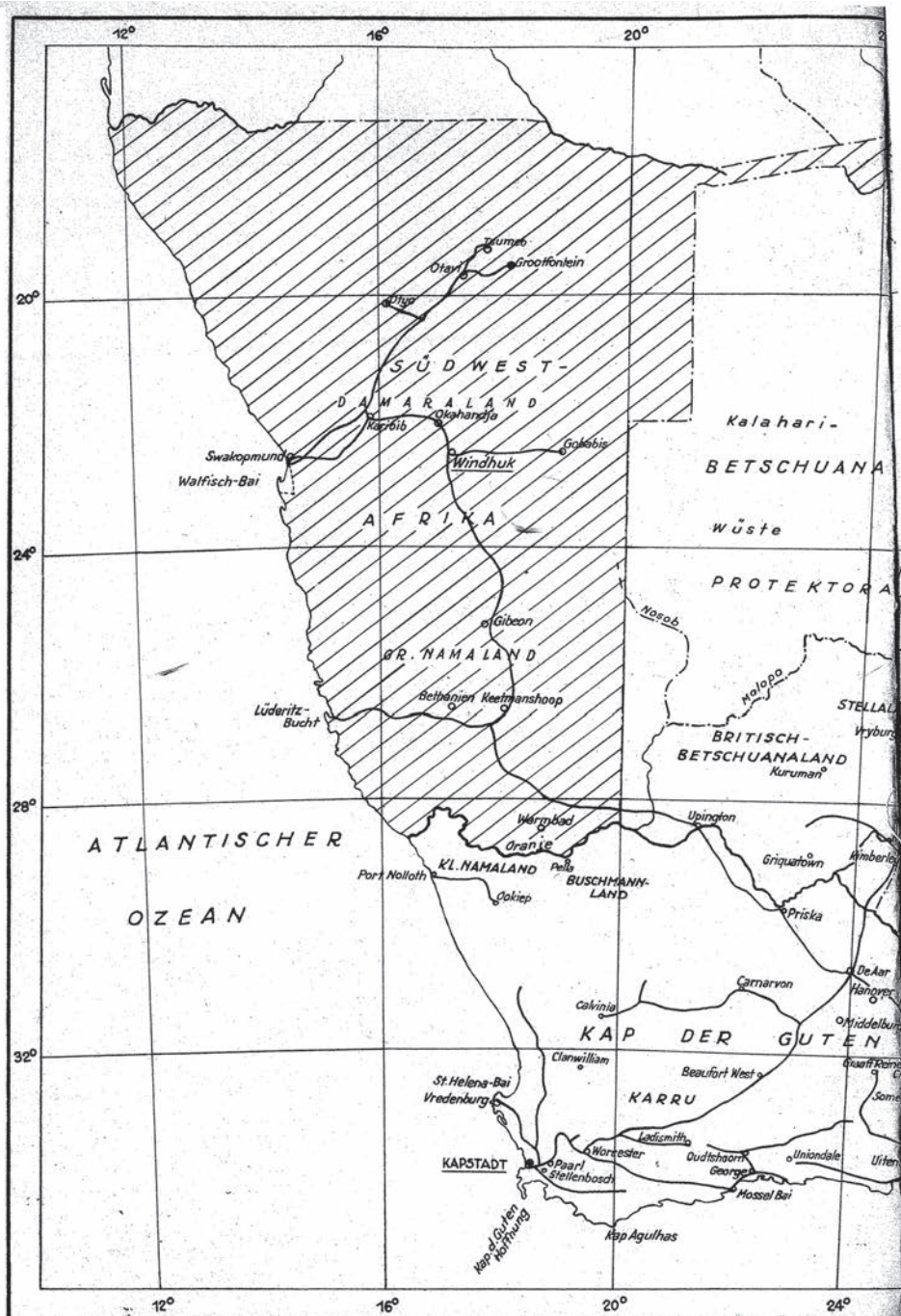
Herausgegeben

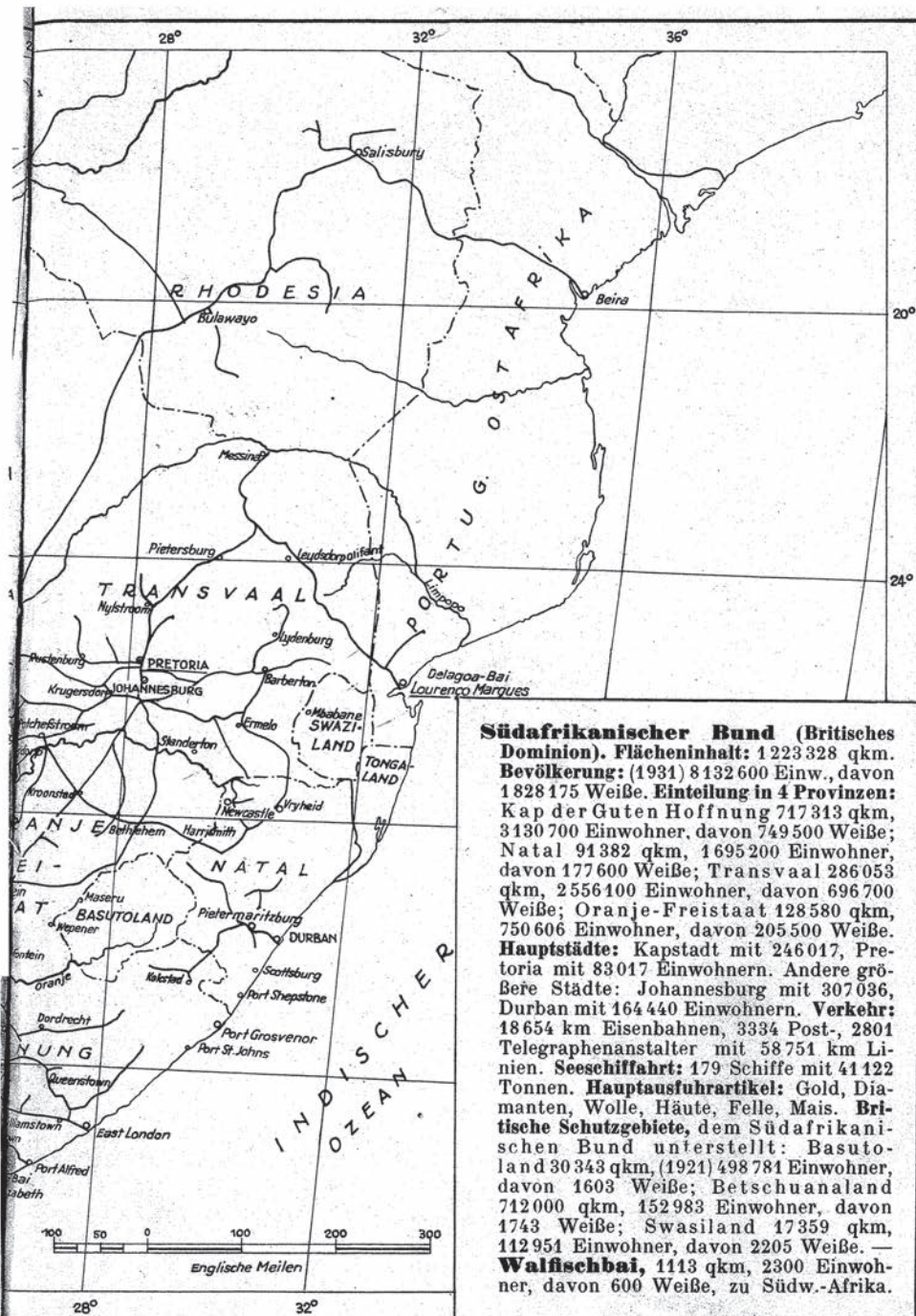
mit Unterstützung des Südafrikanischen Ausschusses
der Deutschen Akademie München



LEIPZIG • OTTO HOLTZE'S NACHFÖLGER

1936





Südafrikanischer Bund (Britisches Dominion). Flächeninhalt: 1223 328 qkm.

Bevölkerung: (1931) 8 132 600 Einw., davon

1828 175 Weiße. **Einteilung in 4 Provinzen:**

Kap der Guten Hoffnung 717 313 qkm,

3130 700 Einwohner, davon 749 500 Weiße;

Natal 91382 qkm, 1695 200 Einwohner,

davon 177 600 Weiße; Transvaal 286 053

qkm, 2556 100 Einwohner, davon 696 700

Weiße; Oranje-Freistaat 128 580 qkm,

750 606 Einwohner, davon 205 500 Weiße.

Hauptstädte: Kapstadt mit 246 017, Pre-

toria mit 83 017 Einwohnern. Andere grö-

ßere Städte: Johannesburg mit 307 036,

Durban mit 164 440 Einwohnern. **Verkehr:**

18 654 km Eisenbahnen, 3334 Post-, 2801

Telegraphenanstalten mit 58 751 km Li-

nien. **Seeschifffahrt:** 179 Schiffe mit 41 122

Tonnen. **Hauptausfuhrartikel:** Gold, Dia-

manten, Wolle, Häute, Felle, Mais. **Briti-**

sche Schutzgebiete, dem Südafrikani-

schen Bund unterstellt: Basuto-

land 30 343 qkm, (1921) 498 781 Einwohner,

davon 1603 Weiße; Betschuanaland

712 000 qkm, 152 983 Einwohner, davon

1743 Weiße; Swasiland 17 359 qkm,

112 951 Einwohner, davon 2205 Weiße. —

Walvischbai, 1113 qkm, 2300 Einwoh-

ner, davon 600 Weiße, zu Süd-w.-Afrika.

Seiner Exzellenz Dr. S. F. N. GIE
dem ersten Gesandten der Union von Südafrika in Berlin
in freundschaftlicher Verehrung
zugeeignet

Vorwort

Seit längerer Zeit war es meine Absicht, eine Einführung in die Laut- und Satzlehre der afrikaans-holländischen Sprache herauszubringen. Ich weiß, daß ich hiermit nicht nur einem stets wachsenden Bedürfnis nachkomme, sondern auch dem Wunsch vieler, die sich im Laufe der letzten zehn Jahre aus allen Teilen des Reiches und sogar von außerhalb an mich gewandt haben, entspreche.

Das hier vorliegende Lehrbuch verfolgt in erster Linie praktische Ziele. Es will demjenigen, der sich Afrikaans aneignen will, in nur wenigen Lehrstunden das Nötige dazu bieten. Nebensächliches ist deswegen grundsätzlich ausgeschaltet und somit eine Vollständigkeit keineswegs angestrebt worden. Das Lehrbuch soll jedoch auch dem sprachwissenschaftlich geschulten Schüler einen Einblick in die Entstehung, in den Aufbau und in die Entwicklung dieser neuen uns stammverwandten Kultursprache jenseits des Äquators vermitteln, so sind denn hier und da eigenartige Spracherscheinungen hervorgehoben worden. Zur Grundlage dient das Afrikaans, wie es heutzutage in- und außerhalb der Union von Südafrika bereits von über einer Million Menschen, sowohl Europäern als Farbigen, gesprochen und geschrieben wird. Besondere Anregung verdanke ich dem Lehrbuch von A. C. Bouman und E. C. Pienaar, Afrikaanse Spraakkuns, 3. Auflage, Stellenbosch 1933.

Um den Sprachfreunden einen fördernden Vergleich beider Sprachen zu ermöglichen, sind außer den Proben des noch jungen afrikaansen Schrifttums ein paar Bruchstücke in der Urschrift und in der Übersetzung gegenübergestellt worden. Wer es soweit gebracht hat, daß ihm diese Texte geläufig geworden sind, schaffe sich das eine oder andere afrikaanse Buch an. Zu diesem Zweck ist im III. Teil eine kurze Einführung in das Schrifttum dieses Sprachgebietes hinzugefügt worden.

Wer die Hauptabschnitte mit den zugehörigen Übungen systematisch durcharbeitet, wird ohne große Mühe den Weg durch das für die Deutschen und insbesondere für die Niederdeutschen doch immer sehr verwandte Sprachgebiet verfolgen können.

Es sei noch darauf hingewiesen, daß in Wortgebrauch und Ausdrucksweise auf die Möglichkeit Rücksicht genommen wurde, daß dieses Lehrbuch auch im Auslande Beachtung und Verwendung findet.

Eine vollständige Quellenangabe ist vermieden worden, da dies nicht den praktischen Zwecken des Lehrbuches entspräche. Außer dem bereits erwähnten Lehrbuch von Bouman und Pienaar verdanke ich folgenden Werken wertvolle Anregungen:

Afrikaanse Woordelys en Spelreëls, herausgeg. von der Südafrikan. Akademie. 4. Auflage. Kaapstad 1931.

F. E. Bauling und J. M. Jooste: Afrikaans for English Schools. Pretoria 1927.

D. B. Bosman: Oor die Ontstaan van Afrikaans. Amsterdam 1928.

E. Botes und J. A. K. de Lange: Handels-Afrikaans. 2. Auflage. Pretoria 1930.

M. C. Botha und J. F. Burger: Afrikaanse Grammatika. Kaapstad 6. Aufl. 1931.

A. C. Bouman: Onderzoekingen over Afrikaanse Syntaxis (Annale v. d. Univ. v. Stellenbosch, IV, Bd. III, 1926).

D. F. Malherbe: Afrikaanse Taalboek. Bloemfontein 1921.

J. J. le Roux: Handleiding in het Afrikaans. Amsterdam 1921.

J. J. le Roux: Oor die Afrikaanse Sintaksis. Amsterdam 1923.

T. H. le Roux und P. de Villiers Pienaar: Afrikaanse Fonetiek. Kaapstad 1927.

de Villiers, Kritzingen und Pienaar: Spreekwoordeboek. Pretoria 1922.

Für das Studium von Land und Leuten in Südafrika können weiter noch folgende Werke und Schriften empfohlen werden:

A. J. Barnouw: Languages and Race Problems in South-Africa. Amsterdam 1934.

A. C. Bouman: Kuns in Suid-Afrika. Kaapstad 1935.

M. R. Breyné: Südafrika, die Zukunft. Berlin-Leipzig-Hamburg 1926.

M. R. Breyné: Deutschlands Anteil an der Besiedlung Südafrikas. I, II (Zeitschrift für Geopolitik, Heft 7 und 8) 1930.

E. H. Brookes: The Colour Problems of South-Africa. Lovedale, C. P., 1934.

Coming of Age: Studies in S. A. Citizenship and Politics. Capetown 1930.

G. Dekker: Afrikaanse Literatuurgeskiedenis. Kaapstad, 1935.

K. H. Dietzel: Die Südafrikanische Union. Berlin 1934.

A. F. Hattersley: South-Africa 1652—1933. London 1933.

Jaarboek van die Unie van Suid-Afrika. (Erscheint auch in englischer Sprache). Pretoria.

H. K. E. Krüger: Bevölkerungs- und Rassenprobleme in Südafrika. (Jahrbuch für nationale Ökonomie und Statistik. Bd. 129.) Jena 1928.

G. Nienaber: Die Afrikaanse Beweging. Pretoria 1932.

G. Nienaber: Oor die Afrikaanse Taal. Amsterdam 1934.

R. Nahrath: Die Union von Südafrika und ihre Bevölkerung. Leipzig 1930.

Nederland-Zuid-Afrika, Gedenkboek 1881—1931. Amsterdam 1931.

E. C. Pienaar: Taal en Poësie van die Tweede Afrikaanse Taalbeweging. Kaapstad 1932.

J. J. Smith: The Evolution and Recognition of the Afrikaans Language (Offic. Yearbook of the Union Nr. 8). 1910—25.

Allen, die am Zustandekommen dieses Lehrbuchs mit Rat und Hilfe beigetragen haben, und ganz besonders meinen südafrikanischen Freunden Dr. M. S. B. Krüger in Pretoria und Dr. G. Nienaber in Pietermaritzburg,

die die Handschrift durchgesehen und eine Reihe von wertvollen Beobachtungen mitgeteilt haben, ihnen wie auch Herrn Prof. Dr. H. Teuchert in Rostock, der sich die Zeit und Mühe genommen hat, die Bogen mitzulesen, sei hier nochmals herzlichst gedankt.

Daß der Südafrikanische Ausschuß der Deutschen Akademie in München die Drucklegung des Werkes ermöglicht hat, gereicht mir zur besonderen Ehre und weiß ich dankbar zu schätzen. Möge das Lehrbuch zu den vielen Beziehungen, die seit jeher und auch jetzt wieder in besonderem Maße beide Völker miteinander verbinden, ein neues Band hinzufügen. Wie bereits 1925 in dem Geleitwort meines Buches „Südafrika, die Zukunft“ zum Ausdruck gebracht, „stehen beide Länder und Völker sich näher als sie denken.“

Etwasige Bemerkungen und Rat schläge sollen im Hinblick auf eine kommende Neuauflage stets gewissenhaft geprüft und mit Dank benutzt werden.

Woltersdorfer Schleuse bei Berlin

„Haus Flandern“

Ostern 1936

Dr. M. H. Brehne

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Was ist Afrikaans?	1
Abkürzungen	5
Lautwert der phonetischen Zeichen	6
I. Teil, Erstes Buch: Lautlehre	
A. Aussprache	
§ 1 Das Alphabet	7
§ 2 Die Vokale oder Selbstlaute	8
✓ § 3 Die Diphthonge	15
§ 4 Unbestimmte Vokale	18
§ 5 Die Konsonanten	19
Übungen	23
B. Schreibung	
§ 6 Lautentsprechungen in beiden Sprachen	24
1. Lautverschiebungen	24
2. Vor- und Nachsilbenentwicklung	25
Übungen	26
Feststücke: 1. Die Klaskamer	27
2. Die Ossewa* ¹⁾ (J. F. E. Celliers)	27
§ 7 Fremdwörter und ihre Schreibweise	28
§ 8 Allgemeine Richtlinien zur Berafrikaansung	29
§ 9 Große Anfangsbuchstaben	32
Übungen	32
§ 10 Die Laut- und Satzzeichen	34
§ 11 Der Akzent	35
Übungen	37
Feststücke: 1. Op die Plaas „Mooigesig“	37
2. Heimwee* (J. R. L. van Bruggen)	39
§ 12 Assimilation und Nasalisierung	39
Feststück: Uit die Koerant: Weervoorspelling	40
Zweites Buch: Die Redeteile	
§ 13 Der Artikel oder das Geschlechtswort	41
A) Der bestimmte Artikel	41
B) Der unbestimmte Artikel	42
Übungen: 1. Diamante	42
2. Aanbevelingsbrief	43

¹⁾ Die mit einem * versehenen Feststücke sind Gedichte.

	Seite
§ 14 Die Pronomina oder Fürwörter	44
1. Das Personal-Pronomen	44
Übungen	46
Besefstücke: 1. 'n Eierdief	46
2. Ek sing van die Wind* (C. L. Leipoldt)	46
Anrede im Afrikaans	47
Das Reflexivpronomen	49
Das reziproke Pronomen	49
2. Das Possessivpronomen	49
Übungen	50
Besefstücke: 1. Die Vloek van die Farao	51
2. Dis Al* (J. F. E. Celliers)	51
3. Das Demonstrativpronomen	52
4. Das Relativpronomen	53
5. Das Interrogativpronomen	53
6. Das Indefinitivpronomen	54
Übungen	54
Besefstücke: 1. Pretoria	55
2. Raaisels	56
3. Afrikaanse Volksliedjies	57
a) O Boereplaas*	57
b) Die ou Meulstroom*	57
§ 15 Das Verbum	58
A. Die Hilfsverben	58
I. Hilfsverbum hê — haben	59
Übungen: 1. Uilspieël	60
2. My Vaderland	61
II. Hilfsverbum wees — sein	61
III. Weitere Hilfsverben	62
Übungen	62
Besefstücke: 1. Die menslike Liggaam	63
2. Afrikaanse Rympies	64
B. Die Verbindungsverben (Kopula)	65
Übungen	66
Besefstücke: 1. Afrikaanse Spreekwoorde	67
2. Dingaansdag	67
C. Das selbständige Verbum	68
I. Das Verbum lees — lesen	68
Übungen	70
Besefstücke: 1. Vuurhoutjies	71
2. Raaisels	72
II. Das Verbum antwoord — antworten	72
III. Zeiten und Formen des Verbums	73
1. Infinitiv und Indikativ Präsens	73
2. Die Zeiten der Vergangenheit	74
Übungen: Heiderosie* (Totius)	75

	Seite
3. Futurum und Konditionalis	76
4. Die Partizipien	76
Übungen	78
Zesestücke: 1. Korsies	79
2. Uit die Koerant	80
5. Der Konjunktiv	81
6. Die aktive und passive Form	81
Übungen	81
7. Das reflexive Verbum	82
8. Unpersönliche Verben	84
Übungen	84
Zesestücke: 1. Uitgewerbrieff	85
2. Die Koperkapel* (C. L. Leipoldt)	86
§ 16 Das Substantiv	86
A. Die Arten der Substantive	86
B. Das Geschlecht	86
C. Der Kasus oder die Fälle	87
Übungen	88
Zesestück: Gebed gedurende die Slag* (J. F. E. Celliers)	88
D. Mehrzahlbildung der Substantive	90
1. Mehrzahlbildung auf -e	90
2. Mehrzahlbildung auf -s	91
Übungen	92
Zesestücke: 1. Dis maar 'n ou Ossewa	92
2. Oggendstond op 'n Boereplaas* (Totius)	93
3. Weitere Mehrzahlbildungen	94
4. Unregelmäßige Mehrzahlbildungen	94
Übungen	96
Zesestücke: 1. Kaapstad	98
2. Maar een Suid-Afrika* (A. D. Keet)	99
§ 17 Die Diminutiva	99
Übungen: 1. 'n Mak Kwaggatjie	101
2. Frühlings	101
Zesestück: Afrikaans Wiegeliedjie* (C. J. Langenhoven)	102
§ 18 Das Adjektiv	103
A. Gebrauch des Adjektivs	103
B. Einteilung der Adjektive	104
Übungen	104
Zesestücke: 1. Die ideale Kombuis	105
2. Uit die Koerant	106
C. Dekkination des Adjektivs	107
Übungen	108
Zesestücke: 1. Kilimandjaro	109
2. Eensaamheid* (J. F. E. Celliers)	111
§ 19 Die Steigerungsstufen	111
1. Bildung der Steigerungsstufen	112
2. Unregelmäßige Steigerung	112

	Seite
Übungen	113
Feststücke: 1. Durban	114
2. See-Sonnette* (Th. Wassenaar)	115
§ 20 Das Zahlwort	
A. Einteilung der Zahlwörter	116
B. Bildung der Zahlwörter	118
C. Die vier Hauptrechnungsformeln	118
D. Weitere Rechnungsformeln und Bruchzahlen	119
Übungen	119
Feststücke: 1. Die sewe Wonders van die Wêreld	121
2. Besit en Gebruik* (C. J. Langenhoven)	122
§ 21 Das Adverb	
A. Adverbien der Zeit	123
B. Adverbien des Ortes	123
C. Adverbien des Grades und des Modus	124
D. Adverbien der Art und Weise	124
Übungen	125
Feststücke: 1. 'n Praatjie	126
2. Uit die Koerant	127
3. Korsies	128
§ 22 Die Präpositionen	128
A. Präpositionen mit Bedeutungswechsel	129
Übungen	131
B. Ungleiche Präpositionen in beiden Sprachen	132
Übungen	133
Feststücke: 1. Die Klimaat van Suid-Afrika	136
2. Uit die Koerant	137
§ 23 Die Bindewörter	
A. Koordinierende	138
B. Subordinierende	138
Übungen	140
§ 24 Die Interjektion	142
Feststücke: 1. Uit die Koerant	143
2. Die Slag by Bloedrivier	144
3. Dingaansdag* (J. F. E. Celliers)	145
Übungen	145
Zugabe: Afrikaanse Volksliedjies a) Afrikaners Landgenote* ...	147
b) Sarie Marais* (Singweise)	148

II. Teil: A. Einiges über Wort- und Satzbildung

§ 1 Wortbildung	
A. Zusammensetzungen und Bindestrich	149
B. Die Bindelaute	150
Übungen	151
Feststücke: 1. Die Slag by Bloedrivier (Fortsetzung)	152
2. Die Sprinkaan* (J. F. E. Celliers)	153

	Seite
§ 2 Silbentrennung	154
Übungen	155
Feststücke: 1. 'n Praatjie	155
2. Die Slag by Bloedrivier (Fortsetzung)	156
§ 3 Bildung der Substantive	
A. Ableitung	157
B. Zusammensetzung	158
Übungen	159
§ 4 Bildung der Adjektive	
A. Ableitung	160
B. Zusammensetzung	160
Feststücke: 1. Die Slag by Bloedrivier (Fortsetzung)	161
2. Komaan!* (J. F. E. Celliers)	162
§ 5 Bildung der Verben	
A. Ableitung	162
B. Zusammensetzung	163
Übungen	164
Feststücke: 1. Klassifiseer van Wol	166
2. Uit die Koerant	167
B. Typische Satzbildungen im Afrikaans	
§ 6 Die Negation oder Verneinung	
A. Bildung der Negation	168
B. Der einfache Satz	168
C. Der erweiterte Satz	169
Übungen	170
§ 7 Weitere Verdoppelungen	172
§ 8 Gebrauch und Fortfall des Artikels	173
§ 9 Gebrauch des Infinitivs	173
§ 10 Satzbildungen mit om — um	174
Übungen	174
Feststücke: 1. Die Kaap en die Duitse Letterkunde	175
2. Advertensie	177
§ 11 Abhängige und unabhängige Rede	178
§ 12 Koordinierter statt subordinierter Satz	178
§ 13 Die Verben, mag, moet und durf	179
§ 14 Der Vergleich	179
§ 15 Sonstige syntaktische Eigentümlichkeiten	180
Übungen	180
Feststücke: 1. Die Kaap en die Duitse Letterkunde (Fortsetzung)	181
2. Unie-Lied* (J. F. E. Celliers)	182
C. Anhang	
I. Homonyme	183
II. Sprichwörter und Redewendungen	186
III. Anrede, Briefanfänge und -schlüsse	191
IV. Privatbriefe	194
V. Marktberichte und andere geschäftliche Mitteilungen	205

	Seite
VI. Abkürzungen	207
VII. Südafrikanische Maße und Gewichte	210
VIII. Das südafrikanische Geld	212
IX. Zum Vergleichen:	
I. Psalm 91	213
II. Die Biene Maja, 1. Kapitel	214
III. Teil: Kurze Einführung in die südafrikanische Literatur	219
Literaturproben: A. Prosastücke	
1. Die Afrikaanse Patriot	227
2. S. J. du Toit: Di Witte Koningin	229
3. G. R. von Wiellich:	
a) Vooruit-of Agteruit-Gaan	231
b) Die Towerdokter	232
4. Gustav S. Preller: Oembaswane	235
5. C. J. Langenhoven:	
a) My „Bekering“	236
b) Die Skakels van ons Geskiedenis	237
6. D. F. Malherbe: Afrikaanse Letterkunde	238
7. Jan F. E. Celliers: Diamante	240
8. W. Postma (dr. O'Kulis): Matriek	242
9. C. Louis Leipoldt: Die Transportryer se Storie	244
10. E. de Roubaix: Middele van die Albestierder	247
11. A. A. Pienaar (Sangiro): Koors	249
12. Jochem van Bruggen: Ou-Jakob se Dood	253
13. S. Bruwer: Op Palmietfontein	255
14. C. M. van den Heever: Uitdraaipaaie	258
15. P. de Villiers Pienaar: Piesangs en Slang	261
B. Gedichte	
1. Aus der „Patriottyd“:	
a) Di Afrikaanse Volkslied	267
b) F. W. Reitz: Di Steweltjiis fan Sanni	267
c) J. Lion Cachet: Di Afrikaanse Taal	268
2. Jan F. E. Celliers:	
a) Die Vlakte	269
b) Aus „Martjie“	271
c) Afrikaner-Boer aan Afrikaner-Brit	273
3. J. D. du Toit (Totius):	
a) Daar ruis 'n Lied	274
b) Die ou Put	274
c) Daar is g'n Dood	276
4. C. Louis Leipoldt:	
a) Aan 'n Seepkissie	276
b) Japie	277

	Seite
c) Op my ou Ramkietjie.....	278
d) Oktobermaand	278
5. D. F. Malherbe:	
a) O Lande vol Graan	279
b) Die Lied van die Nagwind	280
6. C. J. Langenhoven:	
a) Die Stem van Suid-Afrika	280
b) Ag wat, dis maar 'n Hond	281
7. H. H. Joubert: Dageraad	284
8. F. van den Heever: Ritrympie	284
9. Th. Wassenaar: Diepte.....	286
10. J. R. L. van Bruggen (Kleinjan): Die Beeld van Oom Paul	286
11. A. D. Keet:	
a) Groot-Suid-Afrika	287
b) Amsterdam.....	287
c) Trippe-trappe-trone	288
12. A. G. Visser:	
a) Laetitia	288
b) Die swarte Osse	289
c) Vet	289
13. C. M. van den Heever:	
a) Die Windpomp in die Nag	290
b) Die Saaier	291
14. I. D. du Plessis: Eensaamheid	291
Wörterverzeichnis zu den afrikaans-deutschen Übungen	293

Was ist Afrikaans?

Eine sprachgeschichtliche Einführung

Der Begriff Afrikaans wirkt auch heutzutage noch für manch einen in Deutschland wenn nicht rätselhaft, so doch irreführend. Viele mögen sich wohl darunter zuerst die Sprache eines afrikanischen Eingeborenentammes vorstellen. Dies ist einerseits wohl dem zuzuschreiben, daß der Begriff Afrikaans noch sehr jungen Datums ist, andererseits Deutschland seit dem Weltkrieg aus seinen überseeischen Gebieten vertrieben wurde und somit manche Beziehung mit dem fernen Ausland verloren hat.

Afrikaans oder Afrikaans-Holländisch ist eine europäische Sprache, die sich, wie z. B. Italienisch, Französisch und Spanisch aus dem Lateinischen, so aus den niederländischen Mundarten des 17. Jahrhunderts unter allerlei Einflüssen auf afrikanischem Boden entwickelt hat. Afrikaans gehört somit zur germanischen Sprachenfamilie. Sie ist die Muttersprache des Burenvolkes, d. h. des niederländisch-niederdeutschen Volkselements innerhalb des südafrikanischen Bundes und eines großen Teiles der südafrikanischen Farbigen, hauptsächlich der Kapmischlinge, die im Laufe der Jahrhunderte die Sprache ihrer Brotherren als ihre eigene übernommen haben. Seit Mai 1925 ist Afrikaans durch Parlamentsbeschluß neben und gleichberechtigt mit Englisch gesetzlich anerkannte Landessprache für die Gebiete der Union und seit Kriegsschluß auch für das Mandatgebiet Deutsch-Südwest geworden. Wie daraus ersichtlich, ist Afrikaans heutzutage, obwohl erst von nur wenigen Tausenden gesprochen und geschrieben, bereits eine Sprache von nicht geringer Wichtigkeit, denn sie erstreckt sich über ein Gebiet, das in seinem Umfang größer ist als halb Europa.

Der Name „Afrikaander“ reicht bis tief in das 18. Jahrhundert zurück. Die erste schriftliche Überlieferung dieses Namens, wodurch die Kapbauern, gleichgültig welcher Nationalität, sich von den in der Kapstadt wohnenden Volkselementen, seien es Beamte oder städtische Ansiedler, unterscheiden, stammt, soweit bekannt, aus dem Jahre 1706. Der Name Bur (nld. boer = Bauer) erhielt erst im Laufe der Zeiten jene nationale Bedeutung, unter der die Buren unter einem Krüger, Steyn, De Wet, de la Rey u. a. in der Weltgeschichte bekannt und sogar berühmt geworden sind.

Afrikaans ist kein künstliches oder neuzeitliches Sprachphänomen. Man darf von einer Entstehung etwa um 1775 reden, eigene Sprache jedoch wurde es

erst zu Anfang des 19. Jahrhunderts. Es ist daher unrichtig, wenn behauptet wird, Afrikaans sei erst in Transvaal und den angrenzenden Gebieten als eigene Sprache entstanden.

Das von jeder europäischen Kultur getrennt lebende Bauerntum der Buren mußte unvermeidlich seine eigenen Charakterzüge sowie seine eigene Sprache mit der Zeit erhalten. Wenn auch Afrikaans-Holländisch in der Grundform Niederländisch blieb, die Abgeschlossenheit, in der die Buren lebten, und die Jahrhunderte hindurch andauernde Berührung mit heterogenen Volkselementen wie Hottentotten, Malaien und Bantunegern, brachten es jedoch mit sich, daß sich in der alt-holländischen Sprache, wie sie in der Bibel niedergelegt war, sowohl im Wortschatz wie auch in der Beugung und im Satzbau wesentliche Änderungen vollzogen. Für neue Sachen und neue Begriffe mußten neue Namen geschaffen werden. Das kolonisierende praktische Leben zwang zu praktischem Sprachgebrauch. So verschwanden Konsonanten zwischen Vokalen, Endungen fielen weg, das Verbum normalisierte sich zu einem schwachen Zeitwort und wie es auch in der englischen Sprache der Fall ist, nur ein Geschlecht entstand. Weiter brachten Berührung mit anderen Völkern und anderen Sprachen Barbarismen und Entlehnungen unvermeidlich mit sich. Aber dagegen blieb in der stilleren Abgeschlossenheit der Bauernhöfe am Kap manches Wort bewahrt, das in Europa aus der fernigen altniederländischen Sprache schwand.

Der Name Afrikaans reicht eigentlich nur bis zum Jahr 1861, besser noch bis 1875 zurück, als in Paarl (Kapland) am 14. August dieses Jahres, die „Genootskap van Regte Afrikaners“¹⁾ gegründet wurde. Es waren die ersten Versuche, einer Reaktion gegen das Überhandnehmen der englischen Kultur entsprekend, die im Volksmund lebende Sprache zu einer Schriftsprache zu erheben. Wenn auch die damals aufgestellte Parole „Skryf soos jy praat“ praktisch unausführbar war, hat die übertriebene phonetische Rechtschreibung doch die ersten tiefen Unterschiede zwischen Afrikaans und Niederländisch festgelegt.

Der Kampf pro oder contra Afrikaans, der lange Jahre sowohl von englischer als holländischer Seite geführt wurde, ist im allgemeinen im Abebben begriffen. Das niederdeutsche Element hat sich allen Befürchtungen zum Trotz auch auf diesem Gebiete wieder durchgesetzt. Für diejenigen, die vielleicht noch behaupten möchten, daß nur das Niederländische die traditionelle Sprache sei und daß es unvernünftig, ja sogar „Selbstmord“²⁾ für Südafrika bedeute, sich vom Mutterstamm abzutrennen, seien hier die Worte zweier Fachleute, eines

¹⁾ Siehe auch III. Teil, Kurze Einführung in die südafrikanische Literatur.

²⁾ In der bibliophilen Zeitschrift „De Boekuil“, Verl. Ndl. Boekhandel, Antwerpen 1925, Nr. 2, erschien unter dem Titel „Zelfmoord“ folgende bezeichnende Stellungnahme: „Het Zuid-Afrikaansch is thans een officieele taal en op ge-

Südafrikaners und eines Holländers, wiedergegeben. Dr. E. C. Pienaar (Stellenbosch) schreibt:

„Spracheinheit ist das Resultat von Volkseinheit und die notwendige Bedingung für eine allgemeine nationale Kultur... Wir leben nun einmal nicht mehr in der guten alten Zeit unserer holländischen Vorfahren. Was würden denn diejenigen unter uns sagen, die von französischen, deutschen oder englischen Vorfahren abstammen und die alle noch viel später ins Land gekommen sind als die Holländer? Würden wir auch dann unsere gemeinschaftliche afrikanische Nationalität verleugnen und uns auf die Muttersprache unserer resp. Vorfahren berufen oder würden vielleicht alle erst Kapholländer geworden sein, bevor sie Afrikaner wurden?“¹⁾

Dr. D. E. Hesselning (Leiden) schreibt:

„Afrikaans hat sich historisch zu einer selbstständigen Sprache entwickelt. Unsere gegenwärtig gesprochene Sprache und a fortiori unsere Schriftsprache ist dem Afrikaner eine fremde Sprache geworden, die er wohl leichter erlernt als jede andere (außer Englisch), aber die niemals für ihn die Sprache werden kann, in der er seinem eigenen Gemütsleben Ausdruck zu geben vermag.“²⁾

In Deutschland wird noch stets in Unkenntnis der Tatsachen von Kapholländisch gesprochen. Die Benennung trifft nicht mehr zu. Die Sprache ist bereits längst über dieses Stadium hinausgewachsen. Andererseits wird oft Afrikaans noch für eine Art Plattdeutsch gehalten. Es sei darauf hingewiesen, daß Afrikaans zwar im Kern dieselbe Sprache wie die Niederländische ist, aus der sie im 17. Jahrhundert entstanden ist, jedoch weder mit Platt-holländisch noch mit Plattdeutsch verwechselt werden darf. Beide Nationen haben ein Menschenalter hindurch in zwei verschiedenen Erdteilen mit ganz anderer Umgebung und unter anderen Einflüssen gewohnt und sind durchaus verschiedenen Entwicklungsprozessen unterworfen gewesen. Die beiden Sprachen sind denn auch der Ausdruck zweier von Grund aus verschiedener Völker. In der Rechtschreibung ist Afrikaans mehr den phonetischen Gesetzen gefolgt, während der Wortschatz durch eine Fülle neugeprägter Wörter bedeutend bereichert wurde. Auch die Flexionslehre ist von der des Niederländischen sehr verschieden.

Zum Schluß verdienen hier zwei Namen genannt zu werden, die mit der Geschichte der holländisch-afrikanischen Sprache eng verbunden sind, und zwar Dr. J. Brill, der langjährige Schullektor in Bloemfontein, der als Holländer 1875 dortselbst in seinem beachtenswerten Vortrag über „De Landstaal“³⁾

lijken voet gesteld met het Engelsch. Hoe die voet van gelijkheid er na tiental jaren uit zal zien, is niet twijfelachtig. — Verstoken van de bronnen die elke levende taal in ouden tijd heeft aangeboord, is concurrentie met het Engelsch eenvoudig onmogelijk en spoedig zal de oude boerentaal alleen nog op de oude hoeven gesproken worden“.

¹⁾ Aus „Taal en Poësie v. d. Tweede Taalbeweging in Suid-Afrika“.

²⁾ Aus „De Gids“ I. S. 153, 1897.

³⁾ Siehe G. R. von Wielligh: „Eerste Skrywers“. Verl. van Schaik, Pretoria 1922. Dr. Thanguion hatte bereits 1844 darauf hingewiesen.

als Erster Afrikaans als Volkssprache vom wissenschaftlichen Standpunkt aus seine Daseinsberechtigung zugesprochen hat, und Dr. L. H. Hahn, Sohn des bekannten deutschen Missionars, einer der besten Kenner der Hottentottensprache, der als Erster 1882 eine wissenschaftliche Erklärung der Entstehung des Afrikaans zu geben versuchte.

Als Muttersprache des größeren Teils der bodenständigen weißen Bevölkerung der Union von Südafrika hat Afrikaans zweifellos Recht auf Anerkennung, denn als die Buren, einmal Afrikaner geworden, ihr den Vorzug gaben, bewiesen sie dadurch, daß sie als Volkssprache lebensfähiger und vorteilhafter als das bis dahin offiziell anerkannte Holländisch sein mußte. In früheren Jahren haben zwar holländische Dichter einmal das Afrikaans „'n doofstommentaalte“ oder „'n gebarsten viool“ genannt. Je mehr man jedoch die Sprache im Volksmund hört und je mehr man sich selbst mit ihr vertraut macht, desto mehr muß man das Kernige und Ungekünstelte in ihr bewundern.

Was nun die Kenntnis und den praktischen Wert des Afrikaans betrifft, so ist heute der Zustand in der Union derart, daß ein Kind von Anfang bis zu Ende mittels Afrikaans unterrichtet werden kann. In allen Städten und größeren Ortschaften, wo Afrikaner wohnen, gibt es Afrikaans-Medium-Schulen und Internate, und von den fünf Universitäten sind die Universitäten Stellenbosch als rein afrikaans, Pretoria und das Universitätskollege des Oranje-Freistaates in Bloemfontein als überwiegend afrikaans zu betrachten. An allen anderen höheren Lehranstalten sind Lehrstühle für afrikaanse Sprache und Literatur vorhanden. Die ersten Lehrstühle wurden 1918 in Bloemfontein und 1919 in Stellenbosch errichtet.

Aber nicht nur für den Afrikaner selbst, auch für jeden Auswanderer zum Kap ist Afrikaans in Anbetracht der Zweisprachigkeit der Union für sein Fortkommen heutzutage unentbehrlich geworden. Selbst in Städten wie Pietermaritzburg und Durban (Natal), die vor wenigen Jahren noch fast rein englisch waren, sind heute mehrere tausend Afrikaner in allen Berufen tätig und nicht nur die Behörden, sondern auch die Geschäftswelt stellt grundsätzlich keine Arbeitskräfte mehr ein, die nicht sowohl Afrikaans als Englisch in Wort und Schrift beherrschen.

Nicht zuletzt für den deutschen Sprachforscher bietet die neue Sprache niederdeutschen Stammes ein noch fast unbeackertes und dankbares Arbeitsfeld. Es gebührt ihr zweifellos in Deutschland eine viel stärkere Beachtung schon wegen ihres eigentümlichen Schicksals, das ihr beschieden war. Es würde mir zur dankbaren Freude gereichen, wenn das vorliegende Buch in Fachkreisen dazu Veranlassung böte. Mit diesem Wunsch übergebe ich mein Lehrbuch der Öffentlichkeit.

Abkürzungen — Afkortings

Adj.	Adjektiv	ndl.	niederländisch
Adv.	Adverb	Neutr.	Neutrum
Afr.	Afrikaans	P.	Person
allg.	allgemein(er)	Part.	Partizip
Anm.	Anmerkung(en)	Pl.	Plural
Attr.	Attribut	Präp.	Präposition
Beisp.	Beispiel(e)	Pron.	Pronomen
dt.	deutsch	S.	Seite
engl.	englisch	f.	siehe
eig.	eigentlich	Sing.	Singular
Fem.	Femininum	Subst.	Substantiv
frz.	französisch	u. a.	und andere
Gen.	Genitiv	übers.	übersetze
hdt.	hochdeutsch	urspr.	ursprünglich
Konj.	Konsonant	usw.	und so weiter
Lit.	Literatur	Vb.	Verbum
Masf.	Maskulinum	vgl.	vergleiche
mhd.	mittelhochdeutsch	z. B.	zum Beispiel
mndl.	mittelniederländisch	Zusf.	Zusammensetzung

Lautwert der phonetischen Zeichen Klankwaarde van die fonetiese Skrif

- | | |
|--|--|
| <p>[a]: { Vater, wahr, Hase, Waage;
{ Faß, Raße, Wall, das;
[b]: Ball, Blatt, Hebel, Robbe;
[d]: deutsch, Friede, Kladder;
[e]: Leben, Schwert, Rede (am
Wortende verengt);
[ɛ]: offener als e in Brett;
[ə]: begraben, Mittel, Liebe;
[f]: Feuer, treffen, Kauf, Riff;
[g]: Wagen, träge (norddt. Aus-
sprache);
[h]: Haus, Wahrheit (weicher und
in den Vokal übergehend
[hʷis = ʔ(h)œys]);
[i]: Miete, Schnitt, Mine;
[ɪ]: offener als i in Wind;
[j]: Januar, Joseph (mit schwacher
Reibung);
[k]: Kette, Kiefer, Makel (niemals
aspiriert);
[l]: Lunge, Bali, Spiel;
[m]: Mutter, Trommel, fromm;
[n]: Nacht, Rennen, wann;
[ŋ]: Klang, singen, Unglück;
[o]: Schrot, Rose, Boot (am Wort-
ende verengt);
[ɔ]: Topf, Motte, Geschloß;</p> | <p>[œ, ø]: Mörder, können, Blöde;
[p]: Pretoria, Partei, Paß,
Treppe (niemals aspiriert);
[r]: Rind, bohren, Vater;
[s]: Soldat, wissen, Fest;
[ʃ]: Schule, löschen, Tisch;
[ʒ]: wie das frz. j in je, Jean;
[c]: wie tj im frz. tien (Tall);
[t]: Teller, beten, Fett, Stadt
(niemals aspiriert);
[u]: Bruder, Mut, Geburt;
[v]: Villa, ewig, Scheveningen;
[v, w]: Schwan, Quelle (frz. oui);
[ʒ, ʒ]: lachen, kochen (ach-Laut);
[y]: Hütte, Tür, Schwüle;
[z]: Saal, lesen;
[ʃ]: schön, Öde, Börse;
[n]: ist der Laut n + tj, dj wie
im frz. maintien;
[ʔ]: Hauchlaut (vor dem gespann-
ten Anfangsvokal einer
Silbe);
[~]: Nasalisierungszeichen [een-
saam = ē:sa:m];
[>]: bedeutet: geht über in - -
[n > m: inmekaar (inein-
ander) = ɛmɛka:r];
[<]: bedeutet: entsteht aus - -
[tabbert (Talar): tavɛrt <
tabɛrt].</p> |
|--|--|

Ann. (i): Die Länge der Laute wird durch Punkte angedeutet: [a] ist kurz; [a.] ist lang; [a:] ist sehr lang: pot [pɔt] = Topf; mōre [mɔ.re] = Morgen; oog [o:χ] = Auge.

(ii) Der feste Stimmhauch vor dem gespannten Anfangsvokal kommt im Afr. verhältnismäßig selten vor. In der gewöhnlichen mündlichen Rede werden die Worte eines Sprechaktes lautlich eng miteinander (—) verbunden (vgl. dtsh. Frag- und Antwort).